**68 Formeln für Roland Posner**

*Martin Siefkes (Technische Universität Berlin) und Doris Schöps (ebd.)*

**Metatext**

*Wenn ein Jubilar im professoralen Staatsdienst das Alter 68 erreicht – ein Alter, das beileibe noch nicht biblisch ist und sich eigentlich nur dadurch auszeichnet, dass es einst von Bürokraten für geeignet gehalten wurde, als Schwelle zu einer neuen Lebensphase zu gelten, ein „em.“ hinter dem Titel hervorzurufen, Änderungen im Lehrverpflichtungsstatus herbeizuführen und auf eine Torte gesirupt zu werden –, ist es Zeit, zu gratulieren, aus dem Nähkästchen[[1]](#footnote-1) zu plaudern und sich allgemein präsupponierend und implizierend zu verhalten.*

*Manchmal wird dieses spezifische Etwas-mit-Worten-Tun auch als Laudatio bezeichnet. Eine solche soll hiermit aber nicht versucht werden, denn diese Laudatio könnte mit 68 Zeichen unmöglich vollzogen werden, es sei denn, man akzeptierte – analytisch höchst ungenau – ganze Bücher[[2]](#footnote-2) als je 1 Zeichen. Deshalb müssen wir uns auf eine kurze Skizze beschränken, die in 68 persönlichen Propositionen natürlichsprachlich kodiert wird.*

*Doch wir betreiben Wissenschaft, daher werden wir jeden Satz in eine formale Darstellung übertragen, um ihn intersubjektiv überprüfbar zu machen und mit Hilfe deduktiv-nomologischer Verfahren abzusichern.[[3]](#footnote-3)*

*Es könnte eingewandt werden, dass das vorgegebene Thema „68 Zeichen“ damit verfehlt sei, da es sich um 136 Zeichen handle, nämlich 68 Sätze und 68 Formeln.[[4]](#footnote-4) Diese Zählweise ist jedoch zurückzuweisen. Natürlichsprachliche Sätze genügen den Anforderungen formaler Durchdringung des Gegenstandsbereichs nicht, sie sind nicht ausreichend disambiguiert, können überraschend alles Mögliche bedeuten und sind einfach total unzuverlässig. Kurz und gut: Es zählen nur die Formeln.*

*(Im Folgenden werden* ∧ *und* ∨ *als enger bindend betrachtet als* → *und* ↝*.)[[5]](#footnote-5)*

**Objekttext**

Hat *b* die Absicht, dass *a* *p* glaubt, führt dies dazu, dass *b* eine Handlung *f* ausführt mit der Absicht, dass *a* aufgrund dessen, dass *a* aufgrund von *f* glaubt, dass *b* will, dass *a* *p* glaubt, *p* auch tatsächlich glaubt.

(1) I(*b*, G(*a*, *p*)) ↝ T(*b*,*f*) ∧ I(*b*, E(*f*) ↝ (G(*a*, I(*b*, G(*a*,*p*))) ↝ G(*a*,*p*)))[[6]](#footnote-6)

Aus diesem Grund möchten wir nun eine kurze Würdigung von Roland Posners wissenschaftlichem Schaffen versuchen.

(2) I(wir, G(ihr, ‚Posner ist super‘)) ↝ T(wir, *f*) ∧ I(wir, E(*f*) ↝ (G(ihr, I(wir, G(ihr,‚Posner ist super‘))) ↝ G(ihr, ‚Posner ist super‘)))

Wir wissen, dass Roland Posners Studienzeit in Bonn, München und Berlin eine gespaltene Erfahrung war.

(3) Stud\_von(*x*, RP) ∧ (Ort(*x*)[[7]](#footnote-7) = (Bonn ∨ München ∨ Berlin)) → Erfa|hrung(*x*)[[8]](#footnote-8)

Die älteren Hochschullehrer sprachen unklar.

(4) Hochschullehrer(*x*) ∧ alt(*x*, *t*1) ∧ Sprech(*x*, *p*) ∧ (*t*1 = 1960er Jahre) → (*p* = ???)

Manche waren auch Nazis.

(5) ∃*x* (Hochschullehrer(*x*) ∧ alt(*x*,1960er Jahre) ∧ (*x*))

Die jüngeren dagegen trauten sich nicht, Allgemeinaussagen zu machen.

(6) Hochschullehrer(*x*) ∧ jung(*x*,1960er Jahre) →∃*p* (Sprech(*x*, *p*) ∧ (*p* = ‚∀*z* …‘))

Die potentiellen Hochschullehrer mittleren Alters waren im Krieg totgeschossen worden.

(7) alt(*x*,1960er Jahre) ∧ jung(*x*,1960er Jahre) ∧ ⃟Hochschullehrer(*x*) → (*x*)

Der junge Wissenschaftler Posner rebellierte gegen diese Zustände und übte scharfe Kritik.

(8) ∃*x* (Üben(RP, *x*) ∧ Kritik(*x*) ∧ (*x*))

Er wollte klare Aussagen machen, die aber allgemein (nämlich disziplinenübergreifend gültig) sein sollten.

(9) I(RP, ∃*p* (Sprech(RP, *p*) ∧ (*p* = !!!) ∧ (*p* = ‚∀*z*…‘)))

Und Nazis fand er sowieso überflüssig.

(10) G(RP, □( ⤵ ))

Daher ging er nach München, wo er Angehörige des Wiener Kreises traf.

(11) ∃*x*∃*y* ((RP  München) ∧ (RP →← *x*) ∧ (*x* ∊ *y*) ∧ (*y* = ⊛) ∧ (\* = Wien))

Er übernahm einige wichtige Ideen von ihnen.

(12) G(⊛, *p*) ∧ wichtig(*p*) ↝ G(RP, *p*)

In seiner Staatsexamensarbeit analysierte er, wie aus Originaltexten von Germanisten durch eine begrenzte Menge von Transformationsoperationen Interpretationstexte erzeugt werden.[[9]](#footnote-9)

(13) ∃*y* (Schreiben(RP, *y*) ∧ Staatsex(*y*) ∧ (Inhalt(*y*) = ‚Interpretation = ((OT ↝*x* ∈ Op IT) ∧ (Op = {Paraphrasierung, Entmetaphorisierung, Generalisierung, …}))‘))

Das war revolutionär, aufschlussreich … und ganz schön frech!

(14) 

Die Germanisten fanden diese Art, ihre Tätigkeit zu charakterisieren, ziemlich blöd.

(15) Germ(*x*) ∧ Lesen(*x*, *y*) ∧ Schreiben(RP, *y*) ∧ Staatsex(*y*) → (Laune(*x*) = ↘)

Sie hatten immer geglaubt, nicht bloß umzuformulieren, sondern mit ihrer hermeneutischen Methode tief in den Text vorzudringen.

(16) Germ(*x*) → G(*x*, ‚Interpretation = (*x* → ⃝ ∧ (Text = ⃝))‘)

Die Linguisten dagegen, die längst zu Chomsky beteten, fanden es toll.

(17) (Ling(*x*) → (*x*, Chomsky)) ∧ (Ling(*x*) ∧ Lesen(*x*, *y*) ∧ Schreiben(RP, *y*) ∧ Staatsex(*y*) → (Laune(*x*) = ↗))

In seiner Dissertation[[10]](#footnote-10) entwickelte Roland Posner eine Theorie des Kommentierens anhand des Beispiels „Beate ohrfeigt Kurt“.

(18) ∃*x* (Formel(*x*) ∧ langundkompliziert(*x*) ∧ Lust\_zu(wir, Aufschreib(wir, *x*)))

Einige Leser der Dissertation glauben daher, es handle sich um eine autorisierte Biographie von Beate (Klarsfeld) und/oder Kurt (Kiesinger).

(19) ∃*x*∃*y*∃*z* (Lesen(*x*, *y*) ∧ Schreiben(RP, *y*) ∧ Diss(*y*) ∧ G(*x*, Biographie\_von(*y*, *z*) ∧ (Name(*z*) = („Beate Klarsfeld“ ∨ „Kurt Kiesinger“))))

Das ist notwendigerweise falsch.

(20) Schreiben(RP, *y*) ∧ Diss(*y*) → □((Name(*z*) = („Beate Klarsfeld“ ∨ „Kurt Kiesinger“)) → Biographie\_von(*y*, *z*))

Beate Klarsfeld hält nichts von Autorität.

(21) (Name(*x*) = „Beate Klarsfeld“) ∧ Autorität(*y*) → Mag(*x*, *y*)

Und Kurt Kiesinger hatte sowieso seine eigene Version seiner Vergangenheit.

(22) ∃*x*∃*p*∃*t*1∃*t*2 (Behaupt(*x*, *p*, *t*2) ∧ (Name(*x*) = „Kurt Kiesinger“) ∧ (*p* = ‚T(*x*, *q*, *t*1)‘) ∧ T(*x*, *q*, *t*1)), *t*1<*t*2

Roland Posner durchschritt in der Folge rasch die akademische Stufenleiter.

(23) (HiWi ↷ WiMi ↷ AssPrf ↷ Prf ↷ )(RP)

Im Jahr 1975 erhielt er den neu eingerichteten Lehrstuhl für Textlinguistik an der Technischen Universität Berlin.

(24) ∃*x*∃*y*∃*z* (Erhalt(RP, *x*, *t*1) ∧ Lehrst\_an\_für(*x*, *y*, *z*) ∧ (Name(*y*) = „Technische Universität Berlin“) ∧ Textling(*z*) ∧ (*t*1 = 1975) ∧ neu(*x*))

Semiotiker haben einen sehr weiten Textbegriff.

(25) Semiot(*x*) → G(*x*, ∀*w* Text(*w*))

Alle Leute, die keine Semiotiker sind, haben sich schon immer gefragt, warum Semiotiker „Text“ sagen, wo andere Menschen nur ein durchdachtes Gebäude, ein ausdrucksstarkes Kunstwerk, eine informative Signalanlage, einen gestikulierenden Verkehrspolizisten oder einen herumschreienden Hausmeister sehen.

(26) ∃*p* (Gebäude(*y*) ∨ Kunstwerk(*y*) ∨ Signalanlage(*y*) ∨ Verkehrspolizist(*y*) ∨ „Das gehört in die ***gelbe Tonne***, du Schlumpf!!!“(*y*) → (Semiot(*x*) → Bezeichnen\_als(*x*, *y*, *p*)) ∧ (Semiot(*x*) → Bezeichnen\_als(*x*, *y*, *p*)) ∧ (*p* = „Text“))

Sie hätten für kodierte Zeichenkomplexe oder kodierte Zeichentoken[[11]](#footnote-11) ja auch einen neuen Begriff einführen können, oder?

(27) ⃟(∃*q* (Semiot(*x*) ∧ (kodierter\_Zeichenkomplex(*y*) ∨ kodiertes\_Zeichentoken(*y*)) → Bezeichnen\_als(*x*, *y*, *q*) ∧ (*q* ≠ „Text“)))

Einige Leute behaupten, diese Erweiterung des Textbegriffs habe stattgefunden, damit Roland Posner auf seinem Lehrstuhl ungestört Semiotik betreiben könne.

(28) ∃*y* (Behaupt(*y*, I(RP, ∀*z* G(*z*, Textlinguistik = Semiotik)) → [Formel 25]))

Es ist nicht gesichert, dass diese Leute unlängst von einem umherfliegenden Zeichenkomplex erschlagen wurden.

(29) ⃟(∃*x*∃*y* (Zeichenkomp(*x*) ∧ (*x*) ∧ Die\_da(*y*) ∧ ↓(*x*, *y*)))

Es ist aber möglich, denn in der Semiotik können viele Unfälle passieren.

(30) Semiotik = 

Beispielsweise verschwand Alice hinter ihrem Badspiegel, als sie sich eigentlich nur ein bisschen schminken wollte.

(31) Anschauen\_in(*x*, *x*, *y*) ∧ (Name(*x*) = „Alice“) ∧ Badspiegel(*y*)
↝ (Alice ⇔ „“)[[12]](#footnote-12)

Wir lernen: Spiegel sind gefährlich für junge Mädchen!

(32) (Alice ⇔ „“) ↝ G(wir, (Spieg(*x*) ∧ Mädch(*y*) ∧ jung(*y*) → gefährl(*x*, *y*)))

Narziss passierte übrigens ein ähnlicher Unfall mit einem frühen Prototyp des Spiegels.

(33) (Name(*x*) = „Narziss“) ∧ (Narziss ⇔ „“) ↝ Liebt(*x*, *x*)

Wir resümieren:

(34) ∑

Die meisten semiotischen Unfälle passieren durch die Gleichsetzung von Meta- und Objektebene.

(35) (Dieser Satz ist falsch ⇔ „Dieser Satz ist falsch“) ⊨ ⊥[[13]](#footnote-13)

Roland Posner gründete 1976 die Deutsche Gesellschaft für Semiotik (DGS)

(36) ∃*x* (Gründ(RP, *x*, *t*1) ∧ DGS(*x*) ∧ (*t*1 = 1976))

Heute gibt es in Deutschland über tausend Menschen, die sich „Semiotiker“ nennen und mit Semiotik ihr Geld verdienen.

(37) ∃>1000*x* (Bezeichnen\_als(*x*, *x*, *p*) ∧ (*p* = „Semiotiker“) ∧ Leben\_in(*x*,D))

Die meisten davon machen zwar eigentlich Marketingkommunikation, Markendesign o.ä., aber man akzeptiert sie trotzdem, weil sie den Gehaltsschnitt des Berufsbilds „Semiotiker“ so stark verbessern.

(38) Semiot(*x*) ∧ Marketingfuzzi(*y*) → (Gehalt(*y*) > Gehalt(*x*))

Es gibt Leute, die behaupten, Roland Posners Tutoren seien hauptsächlich mit dem Kopieren von Büchern beschäftigt.

(39) ∃*x* (Behaupt(*x*, ∀*t*1 (T(*y*, *w*, *t*1) ∧ Tutor\_von(*y*, RP) → Kopieren(*w*))))

Die Tutoren selbst sagen dazu nichts.

(40) Tutor\_von(*y*, RP) → ∃*p* (Sagen\_zu(*y*, *p*, *q*) ∧ (*q* = ‚[Formel 39]‘))

Sie sind vollauf mit dem Tragen schwerer Papierstapel beschäftigt.

(41) Tutor\_von(*y*, RP) → Trag(*y*,) ∧ Ignorier(*y*, ©)

Der vielleicht faszinierendste Artikel von Roland Posner heißt „Believing, Causing, Intending“ [BCI].[[14]](#footnote-14)

(42) ∃*x*∀*y* (Artikel\_von(*y*, RP) ∧ (*x* ≠ *y*) → Artikel\_von(*x*, RP) ∧ (Name(*x*) = „Believing, Causing, Intending“) ∧ ⃟faszinierender\_als(*x*, *y*))

In diesem Artikel lernen wir nicht nur, wie gut gefrorener Joghurt schmeckt.

(43) gefror\_Jogh(*x*) → „Mmmh!“(*x*)

Wir erfahren auch, wie die Searlesche Klassifikation der Sprechakte ausgehend von der Kausalitätsbeziehung und grundlegenden Zeichentypen formal abgeleitet werden kann.

(44) (Sprechakttheorie ∪ Zeichentypen) ↝ extralange\_Formel

Er verwendet dabei eine intentionale Formelschreibweise basierend auf den Prädikaten G (Glauben), T (Tun) und I (Intendieren).[[15]](#footnote-15)

(45) Verwend(RP, {G(*x*, *y*), T(*x*, *y*), I(*x*, *y*)}) ↝ [Formel 1]

Roland Posner fährt seit vielen Jahren Autos der Marke „Volkswagen“ (nämlich VW-Busse).

(46) RP ⌢↝

Dass er sich für diesen Artikel am Golf GTI inspirierte, ist jedoch nicht bewiesen.

(47) ⃟(Denken\_an(RP, VW) ↝ Verwenden\_in(GTI, BCI))

Ähnlich wie bei der Relativitätstheorie soll es nur drei Menschen geben, die „Believing, Causing, Intending“ vollständig verstanden haben.

(48) ∃=3*x* Versteh(*x*, BCI)

Wir haben diese drei Menschen gefragt, ob das stimmt.

(49) ∃=3*y*∃*p* (Fragen(wir, *y*, *p*) ∧ (*p* = „Stimmt ([Formel 48] ∧ (*x* = *y*))?“))

Die Antwort soll demnächst in natürliche Sprache übersetzt werden.

(50) ∃*t*1 ((??? → !!!)(*t*1) ∧ (*t*1 < 2099))

Einige Leute glauben, dass Roland Posner in diesem Text die Welt vollständig formalisiert habe.

(51) ∃*x*∀*y* G(*x*, Formalisieren\_in(RP, *y*, BCI))

Wir wollten sie fragen, was sie damit meinen, aber haben nur noch ein Häufchen Prädikate vorgefunden.

(52) ∃*x* ((G(*x*, ∀*y* Formalisier(RP, *y*) ↝ Formalisier(RP, *x*)) ↝ ∃*p* (*p* = „Formalisier(RP, *x*)“)) ∧ (Formalisier(RP, *x*) ⇔ „Formalisier(RP, *x*)“) ↝ Formalisier(RP, *x*))[[16]](#footnote-16)

Über die Vorgeschichte der Familie Posner ist uns wenig bekannt.

(53) ∃(*x*1,*x*2,*x*3,*x*4,*x*5,*x*6,…) …Vorf(*x*6, Vorf(*x*5, Vorf(*x*4, Vorf(*x*3, Vorf(*x*2, Vorf(*x*1, RP))))))…

Prof. Posners Vater hatte vermutlich ein Geschäft in Trautenau (heute Trutnov in Tschechien), dem „Tor zum Riesengebirge“.

(54) Papa(*x*, RP) ∧ Rübezahl(*y*) → (*x* ≠ *y*)

Es heißt, schon in der Schlacht bei Trautenau (1866) habe ein Posner mitgemacht.

(55) ∃*x* (Vorf(*x*, RP) ∧ Schlacht\_bei\_Trautenau$\left(\begin{matrix}x&x&x&x\\x&x&x&x\\x&x&x&x\end{matrix}\right)$)

In einem heldenhaften Einsatz hinter den Linien soll er die Offiziersabzeichen an den Uniformen der Österreicher umkodiert und damit die Kampfordnung gestört haben.


(56) ∃*x*∃*y*∃*z* (Vorf(*x*, RP) ∧ Österreicher(*y*) ∧ Uniform\_von(*z*, *y*)

 ∧ umkod(*x*, z) ∧ Kampford$\left(\begin{matrix}&&&\\&&&\\&&&\end{matrix}\right)$)

Die Österreicher schlugen zurück; im allgemeinen semiotischen Chaos verloren die Preußen die Schlacht, als sie sich überraschend selbst gefangen nahmen.

(57) Preuße(*x*) → Gefangennehm(*x*, *x*)

Doch lassen wir die ollen Kamellen[[17]](#footnote-17) beiseite und werfen wir einen Blick in die Zukunft.

(58) Ereignis(*x*1, *t*1) ∧ Ereignis(*x*2, *t*3) ∧ (*t*2 = „Gegenwart“) → (*x*1 ↷ *x*2), *t*1<*t*2<*t*3

Wir wissen, dass Roland Posner noch viele spannende wissenschaftliche Projekte im Ärmel hat.[[18]](#footnote-18)

(59) G(wir, |{*x* | ∃*y* (Haben\_im(RP, *x*, *y*) ∧ Projekt(*x*) ∧ Ärmel(*y*))}| ≥ 47)

Es wird ihm sicherlich ein Leichtes sein, sie mit einer gekonnten mitteleuropäischen Handschlenkergeste[[19]](#footnote-19) herauszuschütteln.

(60) 🖐(*x*) ∧ ↝(*x*) ∧ Angrenzen(*x*, *y*) ∧ Ärmel(*y*) ∧ Projekt(*z*) ↝ (*y* *z**z z z z z*)

Beispielsweise könnten die Ritualisierungsprozesse, die zu Berliner Alltagsgesten führen,[[20]](#footnote-20) beim Hertha-Abstiegsspiel, in der Philharmonie oder im Görlitzer Park untersucht werden.

(61) [Übung 1: *Übertragen Sie diesen Satz in prädikatenlogische Schreibweise.*]

Ein weiteres lohnendes Projekt wäre die Untersuchung der kommunikativen Nullstufe in Friedrichshainer Eckkneipen.

(62) [Übung 2: *Sprechen Sie eine Stunde nur noch in prädikatenlogischen Ausdrücken mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin. Sie dürfen „Pfeil“ statt „materiale Implikation“ sagen.*]

Damit ließe sich eine Studie des Außerkulturellen oder (gerade noch) peripher Kulturellen[[21]](#footnote-21) am Kollwitzplatz verbinden.

(63) Prenzlberg = 👎

Eine repräsentative Untersuchung der mentalen Kultur[[22]](#footnote-22) des akademischen Prekariats anhand aller nicht ins Marketing abgewanderten Semiotikdoktoranden könnte zu lohnenswerten Ergebnissen führen.

(64) [[[[[ ]DET [[ ]ADJ [ ]N ]nP ]NP [ ]DET [[ ]ADJ [ ]N]nP]NP [ ]DET [[ ]ADJ [ ]N]nP]NP [[ ]P [[ ]DET [[ ]ADV [[ ]P [ ]N]PP [ ]ADJ]AP [ ]N]NP]PP [$[ ]\_{V\_{1}}$[[ ]P [ ]ADJ [ ]N]PP $[ ]\_{V\_{2}}$]VP]S

Das letzte Projekt böte sich auch aufgrund der geringen Kosten für die Probanden (1 € pro Stunde für den Einkommensausfall) an.

(65) 1 € ⇔ ((1 NachwuchssemiotikerIn) · (1 Stunde))

Wir wünschen Roland Posner daher, dass er nach seiner Emeritierung genügend Zeit dafür hat, um alle seine Projekte nach Lust und Laune zu verfolgen!

(66) I(wir, I(RP, T(RP, *x*)) ↝ T(RP, *x*))

Und da er jetzt schon mindestens so viel geleistet hat wie sonst drei Professoren, wünschen wir ihm auch, dass er viel Zeit für sich und seine Familie findet.

(67) ∀*y* (Prof(*y*) ∧ (*y* ≠ RP) → (Leistung(RP) ≥ 3 · Leistung(*y*)))

In diesem Sinne gratulieren wir Roland Posner herzlich zum Geburtstag und wünschen ihm eine schöne Zeit nach der Emeritierung!

(68) ↖῀**◡**῀↗ ∃*x* (Gratulieren\_zu(wir, RP, *x*) ∧ Geb\_von(*x*, RP)) ↖῀**◡**῀↗

**Literatur**

Posner, Roland (1980), *Theorie des Kommentierens. Eine Grundlagenstudie zur Semantik und Pragmatik*. 2., verb. und erw. Aufl. Wiesbaden: Athenaion.

Posner, Roland (1984), „Sprachliche Mittel literarischer Interpretation. Zweihundert Jahre Goethe-Philologie“. In: Hans-Werner Eroms und Hartmut Laufhütte (Hg.), *Vielfalt der Perspektiven: Wissenschaft und Kunst in der Auseinandersetzung mit Goethes Werk*. Passau: Passavia Universitätsverlag: 179-206.

Posner, Roland (1992), „Was ist Kultur? Zur semiotischen Explikation anthropologischer Grundbegriffe“. In: Marlene Landsch u.a. (Hg.), *Kultur-Evolution: Fallstudien und Synthese*. Frankfurt a.M.: Peter Lang: 1-65.

Posner, Roland (1993), „Believing, Causing, Intending: The Basis for a Hierarchy of Sign Concepts in the Reconstruction of Communication“. In: René J. Jorna, Barend van Heusden und Roland Posner (Hg.): *Signs, Search and Communication. Semiotic Aspects of Artificial Intelligence.* Berlin u.a.: de Gruyter. 215-270.

Posner, Roland (1996), „Sprachphilosophie und Semiotik“. In: Marcelo Dascal u.a. (Hg.): *Sprachphilosophie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung.* Berlin u.a.: Walter de Gruyter. 1658-1685.

Posner, Roland (2002), „Alltagsgesten als Ergebnis von Ritualisierung“. In: Matthias Rothe und Hartmut Schröder (Hg.), *Ritualisierte Tabuverletzung, Lachkultur und das Karnevaleske. Beiträge des Finnisch-Ungarischen Kultursemiotischen Symposiums, 9. bis 11. November 2000, Berlin – Frankfurt (Oder)*. Frankfurt a.M.: Lang: 395-421. Online unter: http://www.phonetik.uni-muenchen.de/forschung/FIPKM/vol37/hamp\_posner.pdf; Einsicht am 20.03.2010.

Posner, Roland (2003), „Kultursemiotik“*.* In: Ansgar Nünning und Vera Nünning (Hg.), *Konzepte der Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen – Ansätze – Perspektiven.* Stuttgart u.a.: Metzler. 39-66.

Posner, Roland, Massimo Serenari u.a. (in Vorb.), *Berliner Lexikon der Alltagsgesten.* Berlin: Berlin-Verlag. Auszug online unter: http://www.ims.uni-stuttgart.de/projekte/nite/BLAG; Einsicht am 20.04.2010.

**Lizenz**

Copyright © 2010 Martin Siefkes und Doris Schöps. Dieses Werk wird unter den Bedingungen der „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen Deutschland“-Lizenz (abgekürzt „CC BY-SA“) in der Version 3.0 veröffentlicht. Der Text der Lizenz ist unter der Internetadresse http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de erhältlich.

1. (auch genannt Elfenbeinturm, *survival of the fittest*, akademische Welt, soziale Hängeleiter, Παν-δαιμον-ειον, Millionengrab, *brains in a tank*) [↑](#footnote-ref-1)
2. im HSK-Format [↑](#footnote-ref-2)
3. Für den Fall, dass jemand mit formaler Logik nicht vertraut sein sollte, wird empfohlen, diese zu lernen. Sonst hilft nur noch . [↑](#footnote-ref-3)
4. Diese Einführung gehört als Metatext nicht zu dem Text, in den sie einführt. Sie ist von diesem sorgfältig zu trennen und ihre Sätze sind nicht einzuberechnen (sonst kommt die Postmoderne, Selbstreferenz, Chaos … und dann Feyerabend). [↑](#footnote-ref-4)
5. Wir danken Christian Siefkes und Frank Tasche für wichtige Hinweise. Fehler gehen allein auf unser Konto. [↑](#footnote-ref-5)
6. Diese Formel ist gegenüber der des Assertivs stark vereinfacht und zudem als Regel formuliert; vgl. Posner 1996: 1666, Abb. 2, Stufe 2bcom/Spalte III. Der Junktor ↝ bezeichnet die Kausalrelation. [↑](#footnote-ref-6)
7. In einigen Fällen werden Funktionen angenommen, die einen Input erhalten und einen Rückgabewert liefern. Zur Unterscheidung von Prädikaten werden Funktionsnamen mit Kapitälchen gekennzeichnet. [↑](#footnote-ref-7)
8. Formeln mit freien Individuenvariablen werden als Aussagen über allgemeine Relationen betrachtet, sie müssen für alle möglichen Kombinationen von Werten aus dem Diskursuniversum wahr sein. Damit kann meist auf den Allquantor verzichtet werden. [↑](#footnote-ref-8)
9. In Posner 1984 wird dies anhand der in den letzten 200 Jahren von der deutschen Philologie vorgelegten Interpretationen von Goethes Gedicht „An den Mond“ demonstriert. [↑](#footnote-ref-9)
10. Posner 1980. [↑](#footnote-ref-10)
11. Je nachdem, wie stark der traditionelle Textbegriff verallgemeinert wird; vgl. Posner 1992: 23ff. [↑](#footnote-ref-11)
12. Die Alice außerhalb des Spiegels (Metaebene) wird äquivalent gesetzt zur Darstellung von Alice im Spiegel (Objektebene). Alice verrutscht damit in die Darstellung und ist hinter dem Spiegel, in der Welt, in der alles verkehrt herum ist. [↑](#footnote-ref-12)
13. Der Satz zitiert sich selbst verneint: *p* = „*p*“. Setzt man Meta- und Objektebene gleich, entsteht daraus *p*= *p*; wird die (im Selbstbezug gut versteckte) Falschaussage übersehen, erscheint der Satz als Antinomie. [↑](#footnote-ref-13)
14. Posner 1993. [↑](#footnote-ref-14)
15. Eine deutsche Fassung (gekürzt als Posner 1996) entstand vor oder gleichzeitig mit der englischen Fassung. [↑](#footnote-ref-15)
16. Hier hat es einen semiotischen Unfall (vgl. Formel 35) gegeben, Meta- und Objektebene wurden gleichgesetzt: Formalisier(RP, *x*) ⇔ „Formalisier(RP, *x*)“. Zudem führt der Glaube von *x*, dass alles und daher auch sie selbst von RP formalisiert seien – G(*x*, ∀*y* (Formalisier(RP, *y*)) ↝ Formalisier(RP, *x*)) –, dazu, dass die Proposition „Formalisier(RP, *x*)“ existiert, nämlich in der Welt (in einigen Köpfen) real wird. Dies führt nun aufgrund besagter Gleichsetzung unglücklicherweise dazu, dass RP jene *x* wirklich formalisiert hat. Die Ärmsten! Sie hätten achtgeben sollen, was sie glauben. [↑](#footnote-ref-16)
17. Der Begriff leitet sich aus lat. *altus* = ‚hoch‘, ‚tief‘ und *camelae* (plt.) = ,(wohlbekannte) Landschaft‘, ‚vertraute Ansicht‘ her, das wiederum entlehnt ist aus dem Altgriech.: κάμηλος = (hochspr.) ‚Büste‘, ‚(übliche) Vorderansicht‘. Als gemeinsame Wurzel kann sanskr. \*क्रमेलक् = ‚Tier mit zwei großen Höckern‘ gelten (vermutlich eine Sekundärmotivation). [↑](#footnote-ref-17)
18. In der folgenden Formel bezeichnet | *A* | die Anzahl der Elemente der Menge *A*. [↑](#footnote-ref-18)
19. Vgl. Posner 2002: 401, 414. [↑](#footnote-ref-19)
20. Vgl. Posner u.a. (in Vorb.). [↑](#footnote-ref-20)
21. Vgl. Posner 2003: 58. [↑](#footnote-ref-21)
22. Vgl. Posner 2003: 53. [↑](#footnote-ref-22)